

## Nachrufe

### NACHRUF AUF DR. HEINZ LANZKE

Am 26. Dezember 2015 verstarb der langjährige Leiter des Deutschen Musikarchivs der Deutschen Nationalbibliothek Herr Dr. Heinz Lanzke.

Herr Dr. Lanzke war der erste Leiter dieses speziellen Archivs, das 1970 als eine in Berlin ansässige Abteilung der Frankfurter Deutschen Bibliothek gegründet wurde und damit als bundesstaatliche Einrichtung die Tätigkeiten der Deutschen Musik-Phonothek (1961–1969) fortsetzte.

Mit neuem Namen wurde auch der Sammelauftrag auf eine neue Ebene gehoben. Als Teil der Deutschen Bibliothek und dem damit verbundenen Sammelauftrag, wurden neben Musikträgern aller Gattungen auch die Musikalien, also gedruckten Notenausgaben, abgabepflichtig. Die neuen Aufgaben, der neue Zuschnitt insgesamt und die zu erwartende Nutzung des Sammelgutes führten im Jahr 1970 zur Einstellung eines Fachmannes aus dem Bereich der Musikwissenschaft und im Jahr 1978 schließlich zur Anmietung einer neuen Heimstatt in der überaus dekorativen Siemensvilla in Berlin Lankwitz.

Herr Dr. Lanzke hatte mit einem Studium der Musikwissenschaft und der Germanistik sowie seinen Kenntnissen im Buch-, Schrift- und Druckwesen die besonderen Voraussetzungen, diesen neuen Weg des Archivs zu lenken und zu leiten. Seine bibliothekarische Ausbildung begann er mit einem Volontariat an der Universitätsbibliothek Mainz. Nach einem Bibliotheksreferendariat am Bibliothekarlehrinstitut in Köln legte er seiner Fachprüfung im Jahre 1965 ab. Zurückgekehrt an die Universitätsbibliothek in Mainz wurde Dr. Lanzke im Jahre 1968 zum Bibliotheksrat ernannt.

Das Einpassen musikalischer Zusammenhänge in die Bibliothekswelt wurde zur Herausforderung. Gemeinsam mit seinem Kollegen Ekkehart Baer arbeitete er mit bei der Entwicklung der RAK-Regeln, die das spezielle Material dieser Sammlung in angemessener Weise verzeichnen und auch weitergehend erschließen sollte.

Neben der regelkonformen Verzeichnung des Komponisten und seines Werkes sind im Bereich der Tonaufzeichnungen Angaben zum Interpreten, dem Or-

chester, Ort und Zeit der Aufnahme ebenso relevant wie die Angabe, in welcher Firma, bei welchem Label das Endprodukt erschienen ist. Neben dem Genuss einer hochrangigen Komposition an sich, ist der Fachmann an den unterschiedlichen Interpretationen, dem technischen Level der Einspielung, den akustischen Gegebenheiten der unterschiedlichen Spielorte genauso interessiert, wie an dem Zeitpunkt der Aufnahme. Wie oft und bei welchen Labeln einzelne Werke veröffentlicht wurden, gibt Zeugnis der Relevanz und der Rezeption einzelner Werke und deren Interpretation.

Das Lebenswerk eines Interpreten ist dabei ebenso im Fokus wie der Wandel in der Musikauffassung und der technischen Versiertheit des Interpreten. Das berühmte Alterswerk eines Künstlers gilt für Komponisten wie für Interpreten gleichermaßen.

Auch die Aufnahmetechnik ist immer wieder ein wichtiger Recherchegrund für die Nutzer derartiger Materiale. Die drohende Komprimierung der Daten im Bereich Musik durch MP3-Dateien verursachte eine Welle der Besorgnis, ebenso die angebliche Haltbarkeit der neuesten Materiale in diesem Bereich, der CD. Auch der vielbeschworene Lastwagen, der nach Überquerung einer CD-Scheibe dem neuesten Wunderwerk angeblich nichts anhaben konnte, ist Schnee von gestern. Die Umwelt an sich nagt an dem wertvollen Datenträger und macht die Lesbarkeit desselben nur all zu oft schwierig bis unmöglich.

In diesem Kräftespiel befand sich das Deutsche Musikarchiv in den Dienstjahren Dr. Lanzkes. In seine Dienstzeit fiel dann auch die Ausweitung der Benutzung dieser wertvollen Sammlung, die zunehmend das Erbe der Schellackzeit ins Haus holte, begleitet von immer mehr Klavierrollen, alten Abspielgeräten und dem Nachkauf bis dahin nicht gesammelter Notenausgaben. Das Spektrum der Nutzer war vielschichtig und hoch interessant.

Dem Auffinden wertvoller Informationen im Bereich Musik- und Bibliotheks- resp. Archivwesen widmete sich Herr Dr. Lanzke dann in besonderer Weise. Dies mündete in seine Veröffentlichung »Wo finde ich Informationen über Musik, Noten, Tonträger, Musikliteratur«. Bd. 1: Musikedokumente und Musiksammlungen: Musiklexika – Musikgeschichte – Musikleben. Bd. 2: Musikbibliographie: A. Bibliographie der Bibliographien – Musikverzeichnisse (Musikalische Werke und ihre Ausgaben); B. Tonträgerverzeichnisse (Musikaufnahmen und ihre Ausgaben) – Bibliographie der Musikliteratur (Bücher über Musik, Musikperiodika); mit einem Anhang »Nationale Dokumentations- und Informationseinrichtungen auf dem Gebiete der Musik«. Berlin-Verl. Spitz in den Jahren 1990, 1992 und 1996.

Die Übernahme und Eingliederung des Materials des Informationszentrums des Komponistenverbandes der ehemaligen DDR (MIZ-DDR) kurz nach der Wende rundete das breite Spektrum der im Deutschen Musikarchiv vorhandenen Materialien ab. In diesem speziellen Fall handelte es sich zu großen Teilen um aus bisher nicht auf Tonträgern veröffentlichte Einspielungen. Ein unersetzliches Abbild des Musikschaffens der DDR konnte auf diese Weise erhalten bleiben.

Fast drei Jahrzehnte, genau 28 Jahre, hat Dr. Heinz Lanzke das Deutsche Musikarchiv geleitet. Im Jahr 1998 zog er sich in seinen wohlverdienten Ruhestand zurück. Die Deutsche Nationalbibliothek wird Herrn Dr. Lanzke ein ehrendes Andenken bewahren.

#### DIE VERFASSERIN

**Dr. Bettina von Seyfried**, Inhaltserschließung, Deutsche Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, Tel.: 0341-2271-391, E-Mail: b.seyfried@dnb.de

## Menschen MENSCHEN IN BIBLIOTHEKEN – MENSCHEN FÜR BIBLIOTHEKEN

### Barbara Lison ist neue Vorsitzende des dbv

Die Ergebnisse der diesjährigen Vorstandswahlen wurden auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Bibliotheksverbands e.V. (dbv) am 17. März 2016 in Leipzig bekanntgegeben. Mit großer Mehrheit ist Barbara Lison, Direktorin der Stadtbibliothek Bremen, mit 894 von 937 gültigen Stimmen zur neuen Vorsitzenden gewählt worden. Wahlberechtigt bei der Briefwahl waren Vertreterinnen und Vertreter von über 2.100 Mitgliedsbibliotheken; die Wahlbeteiligung lag bei 50 %. Barbara Lison tritt die Nachfolge von Dr. Frank Simon-Ritz, Universitätsbibliothek Weimar, an, der den Verband von 2013 bis 2016 geführt hat.

Der Präsident des Deutschen Bibliotheksverbandes, Hans-Joachim Grote, dankte auf der Mitgliederversammlung dem bisherigen Vorstand und begrüßte die neuen Vorstandsmitglieder: »Ich freue mich auf eine lebendige Zusammenarbeit mit Barbara Lison und den weiteren neuen Vorstandsmitgliedern des Verbandes und will mich für eine weiterhin starke In-

teressenvertretung für alle Bibliotheken in Deutschland einsetzen.«

Barbara Lison betonte auf ihrer ersten Mitgliederversammlung als Vorsitzende: »In den Bibliotheken liegen große Chancen für die Zukunft einer sich digitalisierenden Gesellschaft. Neben der traditionellen Sammlung vorwiegend schriftlichen Materials und ihrem Informations- und Kulturauftrag haben Bibliotheken eine wichtige Zukunftsfunktion in der Vernetzung von Menschen, Wissen und Medien.«

Barbara Lison, seit 1992 Direktorin der Stadtbibliothek Bremen, ist seit vielen Jahren national und international in verschiedenen bibliothekarischen Gremien tätig. Sie ist seit mehreren Jahren Vorstandsmitglied im dbv sowie geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Landesverbandes Bremen. Sie ist Vize-Präsidentin des EBLIDA (European Bureau of Library, Information and Documentation Associations) und war bis Anfang 2016 Vorstandsmitglied des Weltverbandes der Bibliotheken, der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA). Den dbv-Bundesvorsitz trat sie am 1. April 2016 an.

In den dbv Bundesvorstand 2016–2019 wurden außerdem Andrea Krieg, Direktorin der Stadtbibliothek Karlsruhe, Dr. Beate Tröger, Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Dr. Arne Acker-



Foto: Stadtbibliothek Bremen

Abb: Barbara Lison

mann, Direktor der Münchner Stadtbibliothek, Petra Büning, Leiterin der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW, Frank Scholze, Direktor der KIT-Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie, und Petra Hätscher, Direktorin des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrums (KIM) der Universität Konstanz, gewählt.

Im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) sind ca. 2.100 Bibliotheken aller Sparten und Größenklassen Deutschlands zusammengeschlossen. Der gemeinnützige Verein dient seit mehr als 65 Jahren der Förderung des Bibliothekswesens und der Kooperation aller Bibliotheken. Sein Anliegen ist es, die Wirkung der Bibliotheken in Kultur und Bildung sichtbar zu machen

und ihre Rolle in der Gesellschaft zu stärken. Zu den Aufgaben des dbv gehören auch die Förderung des Buches und des Lesens als unentbehrliche Grundlage für Wissenschaft und Information sowie die Förderung des Einsatzes zeitgemäßer Informationstechnologien.

#### **KONTAKT**

**Maiken Hagemeister**, Pressesprecherin und Leitung Kommunikation, Deutscher Bibliotheksverband e.V., Fritschestr. 27–28, 10585 Berlin, Tel.: 030-64498-9925,  
E-Mail: [hagemeister@bibliotheksverband.de](mailto:hagemeister@bibliotheksverband.de)